

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 20 (1958)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Buure-Sondig : (Aargauer Mundart)  
**Autor:** Walti, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-187320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Buure-Sondig**  
(Aargauer Mundart)

Sächs Tag hämer gschaffet ums tägliche Brot,  
händ gwärchet, sind draa gsie vo früh bis z'nacht spot —  
iez goht liis und firlech de Sondig dors Land,  
und nimmt au eus Buure s'Wärchzüg us der Hand.  
Am Morge, no'm Fuere schabsch gleitig de Bart  
und hausch di i's Cheni, es het e kei Art —  
denn setsch dänk i d'Chile, das heisst, wenn d'magsch bcho,  
chasch s'Fraueli schicke; bruchsch sälber ned z'goh!  
Denn chrotschlich zum Bänkli, hocksch nochli vors Huus,  
dänksch noch was d'gmacht hesch so d'Woche z'dorus.

— Z'mittag machsch mit allne en Gang übers Fäld,  
es goht für ne'n Usflog, nor bruchsch e keis Gäld.  
Esch s'Wätter ned luter, so machsch halt zum Gschpaß  
deheim mit der Muetter en Hindertsi-Jass —  
Tubakisch es Pffili; und lesisch — schlofsch ü,  
im Traum bisch im Stärne bim Zweuerli Wü.  
Doss hupet es Auto — es git glaub no Bsuech;  
Vor Wuet in en Egge gheisch s'Pffili und s'Buech.  
«Eh grüess di au Vetter, das freut is jez schoo!»  
so hüchlich vorome, es ghört si e soo.

s'Schaffe am Sondig bringt sicher kei Säge,  
doch dänk a'n en Heuärn mit Gwitter und Räge,  
wo s'Heu so am törschte, am chröschbligschte ischt,  
do chasch dänk ned warte, bis schwarz isch wie Mischt.  
's fahrt dosse bem Riemis es Auto verbie —  
so gschlacketi Herrli sind drinne gsie;  
sie göhnd a nen Matsch dänk, wo's brüeled wie d'Leu,  
do isch halt de Buur mit sim Fuederli Heu  
no heilig dergäge — so n'es Sondigschrageel  
seit nämli eus Buure de gar ned so viel.

Gohsch dosse im Eggwald, en Wäg ellei,  
suechsch öppe n'es March und der iegwachsni Stei —  
's ruuscht dobe dor d'Chronen; of eis Mol dänksch zrogg,  
bausch zrogg i's Vergangne en goldigi Brogg.  
Es plätscheret es Bächli, Bachbomble hesch gseh,  
chasch eini, wie früener, i's Chnopfloch go neh.  
Sie selled doch hüschte, die doss i dr Wält,  
sech risse und haue om d'Ehr und om's Gäld —  
De Sondig isch euse, mer wänd jo ned meh!  
's Eifachst ischt 's Schönschte, mer muess 's nome gseh!

Friedrich Walti